

# Eschenz neben Akropolis und Taj Mahal

**Sechs Fundstätten** von Pfahlbauten im Thurgau sollen auf die Unesco-Liste des Welt-erbes kommen. Eine Delegation hat sich die Insel Werd bereits genauer angeschaut.

VON MARK SCHIESSER

**ESCHENZ** Was vor sechs Jahren mit einer «Bieridee» von ein paar Pfahlbauarchäologen anlässlich der 150-Jahr-Feier der Entdeckung der Pfahlbauten in Bern begonnen hat, ist nun konkret. Man will die Feuchtbodensiedlungen aus der Jungstein- und Bronzezeit zum Weltkulturerbe der Unesco küren.

Der Begriff des kulturellen Erbes geht übrigens auf Henri-Baptiste Grégoire, Bischof von Blois (18. Jh.), zurück und wurde in der Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten wie folgt umschrieben: «Jede Schädigung von Kulturgut, gleichgültig welchem Volke es gehört, bedeutet eine Schädigung des kulturellen Erbes der ganzen Menschheit, weil jedes Volk seinen Beitrag zur Kultur der Welt leistet.»

## Kluge Auswahl treffen

«Es ist nicht das Ziel, 1000 Pfahlbau-fundstellen rund um die Alpen auf die Liste zu setzen», erklärte Urs Leuzinger, Archäologe und Pfahlbauforscher vom Amt für Archäologie des Kantons Thurgau, am Montagabend in seinem Vortrag im Anschluss an die Generalversammlung des Vereins für Dorfgeschichte in Eschenz. Es gehe vielmehr darum, eine kluge Auswahl zu treffen und vor allem solche Fundstellen aufzulisten, die noch ein grosses wissen-



Eschenz mit der Insel Werd soll auf die Kandidatenliste fürs Unesco-Weltkulturerbe kommen, denn hier sehen Fachleute noch ein grosses wissenschaftliches Potenzial.

Bild Mark Schiesser

schaftliches Potenzial im Boden hätten. «Und Eschenz, kann ich versichern, wird dabei sein», betonte Leuzinger.

Dass neben Ermatingen (West) dem Egelsee (Niderwil/Gachnang), der Bleiche in Arbon, dem Langhorn in Mammern und dem Nussbaumersee (Hüttwil) das schweizweit für seine Pfahlbauten bekannte Pfyn nicht mit-mache, sei ein demokratischer Ent-scheid der Gemeinde gewesen. So fehlt

Pfyn, wo vor drei Jahren das Schweizer Fernsehen Menschen in die Steinzeit reisen liess, ebenso auf der Kandida-turliste wie Horgen.

## Touristisch attraktiv

Zwar sind die Pfahlbauten kultur-geschichtlich von immenser Bedeu-tung, bei vielen Fundstellen sieht man gar nichts, weil eben die Überreste der Siedlungen unter der Erde als soge-

nannte «Archäotope» begraben sind oder lediglich ein paar Holzstummel aus dem Seegrund ragen. Vor allem geht es laut Leuzinger darum, die Fundstellen für die Zukunft zu schüt-zen. Wofür man aber die Unesco nicht brauche, da im Thurgau bereits durch die Gesetzgebung (Natur-, Heimat-schutz, ZGB) und den kantonalen Richtplan mit seinen archäologischen Zonen ein Schutz besteht.

Schaffhauser Nachrichten 22. April 2010

# Mahal

## **Kandidatur läuft** Ein umfassendes Dossier in Paris eingereicht

Die internationale Kandidatur läuft unter der Federführung der Schweiz. Beteiligt sind alle Länder rund um die Alpen: Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich und Slowenien. Schaffhausen ist mit einer Fundstätte in Thayngen vertreten. Sechs Jahre lang bereitete ein internationales Archäologenteam – in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Kultur der Schweizerischen Eidgenossenschaft – die Kandidatur, die prähistorischen Pfahlbauten rund um die Alpen aus der Zeit zwischen 4300 und 800 vor Christus in die UNESCO-Weltkulturerbe-Liste aufzunehmen, vor. Ende Januar wurde nun das umfangreiche, 1300-seitige Dossier zur Pfahlbau-Kandidatur offiziell in Paris eingereicht. Eine Entscheidung darf spätestens im Juni 2011 erwartet werden. Dann wird sich zeigen, ob die fundreichen, urgeschichtlichen Kulturschichten von Eschenz et cetera neben der Akropolis, den Pyramiden oder dem Taj Mahal zum Weltkulturerbe zu zählen sind. (Sr.)

«Das Label wird natürlich helfen, die ausgewählten Fundstellen noch besser zu überwachen und zu schützen.» Zugleich dürfte es auch für den Tourismus entlang des Sees attraktiv sein. In seinem reich illustrierten Vortrag ging Urs Leuzinger näher auf die sechs Thurgauer Kandidaten ein und beantwortete im Anschluss die Fragen der zahlreichen und äusserst interessierten Zuhörerinnen und Zuhörer.

SH Nord Ost, 22.4.2010